



Admiralarzt
Dr. Günther Brassel

Sehr geehrte Leser der Wehrmedizinischen Monatschrift,

als die Bundeswehr vor 50 Jahren trotz aller kontroverser Diskussionen in Politik und Gesellschaft gegründet wurde, geschah dies unter dem Eindruck einer weltpolitischen bipolaren Blockbildung und der bedrohlichen militärischen Macht, die jenseits des Eisernen Vorhangs durch den Ostblock aufgebaut wurde. Während der Phase des sogenannten Kalten Krieges, in der die Bundeswehr entsprechend ihres Auftrages im Bündnis einen raschen Aufbau erlebte, entstanden dem Umfang der Streitkräfte und dem damaligen Bedrohungsszenario angepasste Sanitätsdienste der TSK-/Orgbereiche, in denen die zahnärztliche Versorgung der Truppe jeweils durch organisatorisch eng eingebundene zahnärztliche Dienste geregelt wurde. Schwerpunkt des zahnärztlichen Auftrages war die friedensmäßige zahnärztliche Behandlung der Soldaten.

Nach dem Einsetzen der Ost-West-Entspannung, dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Deutschen Wiedervereinigung hat sich die weltpolitische Lage grundlegend geändert, und die Bundeswehr muss sich von einem ausschließlichen Instrument der Landes- und Bündnisverteidigung hin zur modernen Einsatzarmee entwickeln, die sich im Rahmen unserer Bündnisverpflichtungen ganz neuen, asymmetrischen Bedrohungsszenarien zu stellen hat. Die vielbeschworene Globalisierung hat auch vor dem militärischen Bereich nicht halt gemacht, sondern uns in eine gänzlich andere Lage versetzt, wie der häufig zitierte und ebenso häufig fehlinterpretierte Ausspruch von Verteidigungsminister Dr. Peter Struck, wonach die Sicherheit Deutschlands auch am Hindukusch verteidigt wird, plakativ zeigt. Die hierfür notwendigen grundlegenden Veränderungen der inneren Strukturen der Streitkräfte, die inzwischen in allen Teilen der Bundeswehr angelaufen sind, haben mit der Zentralisierung des Sanitätsdienstes auch in diesem Bereich zu einem tiefgreifenden strukturellen Wandel geführt.

Welche Rolle spielt nun das Fachgebiet Zahnmedizin in diesem Prozess? Was trägt der Zahnarzt der Bundeswehr zur Einsatzfähigkeit der Truppe im neuen Aufgabenspektrum bei? Wie die Erfahrungen aus vielen kriegerischen Auseinandersetzungen in der jüngeren Geschichte und auch aus Einsätzen der Bundeswehr und ihrer Verbündeten in den vergangenen Jahren gezeigt haben, kommt den Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten bei den Ausfallquoten der im Einsatz befindlichen Soldaten eine nicht unwesentliche Rolle zu. Hierauf hat sich das Fachgebiet Zahnmedizin des Sanitätsdienstes der Bundeswehr einzustellen.

Bereits bei den unterschiedlichsten humanitären Einsätzen wie etwa der Erdbebenhilfe 1980/81 in Italien konnten zahnärztliche Einsatzerfahrungen gesammelt werden. Zahnärztliche und oralchirurgische Behandlungseinrichtungen sind integrale Bestandteile unserer Sanitätseinrichtungen im Einsatz. Ob 1992/93 in Kambodscha, 1993/94 in Somalia oder gegenwärtig in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo, in Afghanistan oder im Marineinsatz am Horn von Afrika: die Versorgung durch deutsche Zahnärzte erfreut sich sowohl bei den eigenen Soldaten und Soldatinnen als auch bei den Angehörigen der Streitkräfte unserer Verbündeten großer Anerkennung, was zum einen im hohen Standard der deutschen Zahnheilkunde, zum andern in der guten Arbeit, die im Einsatz geleistet wird, begründet ist. Um die Zahl der Behandlungen im Einsatzland zu reduzieren, wäre aus zahnärztlicher Sicht die Einführung einer jährlichen Pflichtuntersuchung wünschenswert, denn nur hierdurch kann tatsächlich frühzeitig vorgebeugt beziehungsweise umfassend therapiert werden, während die unmittelbar vor dem Einsatz stattfindenden Untersuchungen oftmals nur ein Minimum an Behandlungsmaßnahmen ermöglichen.

Mit dem vorrangigen Ziel, die Verwendungsfähigkeit der Soldaten und Soldatinnen für den Einsatz herzustellen oder zu erhalten, hat sich der Auftrag des Truppenzahnarztes im Grundbetrieb gegenüber früheren Zeiten insofern verändert, als die zahnärztliche Sanierung stärker in den Vordergrund gerückt ist und eine Priorisierung der Behandlung in Richtung auf die Dental-Fitness-Klassen I und II gemäß STANAG-2466 zu erfolgen hat. Nach erfolgter Sanierung gilt es mit verstärkter Prävention den erreichten Status für die Zukunft möglichst langfristig zu sichern. Der Anspruch der Soldaten und Soldatinnen auf eine richtlinien gemäße, umfassende zahnärztliche Versorgung bleibt davon allerdings unberührt.

Als Inspizient Zahnmedizin der Bundeswehr freue ich mich, dass die Schriftleitung der WEHRMEDIZINISCHE MONATSSCHRIFT ein Schwerpunktthema Zahnmedizin präsentiert, um die wissenschaftliche und wehrmedizinische Relevanz der Zahnheilkunde im Sanitätsdienst der Bundeswehr herauszustellen. Die vorliegenden Beiträge zeigen deutlich, dass moderne Zahnheilkunde mehr bedeutet, als „Löcher zu bohren und wieder zu füllen“; sie mögen nicht nur zur zahnärztlichen Fortbildung beitragen, sondern auch dem Allgemeinmediziner als Anregung dienen, sich mit den Erkrankungen der Mundhöhle und des Kauapparates verstärkt auseinander zu setzen, da deren Einfluss auf die allgemeine Gesundheit des Menschen wissenschaftlich unbestritten ist.

Dr. Günther Brassel, Admiralarzt
Inspizient Zahnmedizin, San Amt Bw MÜNCHEN

Editorial

G. Brassel

Themenheft der WEHRMEDIZINISCHE MONATSSCHRIFT:
Zahnmedizin **201**

Originalia

T. Dirnbacher, L. Taubenheim

Erfolgreiche intraligamentäre Anästhesie
Instrumente – Anästhetika – Methodenbeherrschung **202**

D. Hermes, V. Gerdes-Stein, P. Sieg

Intraoperative Hypnose – Klinische Erfahrungen und
Ergebnisse eigener Studien **207**

Varia

A. Rist, Th. Eger

Physiologische und nicht-physiologische hormonelle
Schwankungen bei Soldatinnen und deren direkte und
indirekte Auswirkungen auf das Parodontalgewebe **213**

A. Rustemeyer, V. Thieme, G. C. Kolle, A. Bremerich

Epidemiologie von Unterkieferfrakturen und deren
Stellenwert unter wirtschaftlichen Aspekten **219**

Aus dem Sanitätsdienst

223

► Dienstaufsichtsreise des Inspektors des
Sanitätsdienstes zu den sanitätsdienstlichen
Einsatzkontingenten in AFGHANISTAN

► Offizieller Besuch des Inspektors des Sanitäts-
dienstes beim Sanitätsdienst der israelischen
Streitkräfte

Personalia

225

Buchbesprechungen

206, 222, 228

Tagungsberichte / Tagungen

227

Medizinische Kurzinformationen

229

Deutsche Gesellschaft

für Wehrmedizin und Wehrpharmazie e.V.

231

Titelbild: vergl. Abb. 4, Seite 205: Technik der intraligamentären Anästhesie